

WIE ICH STERBEN MÖCHTE

GLARNER PATIENTENVERFÜGUNG

GLARNER PATIENTENVERFÜGUNG

Inhalt

Einführung Gedanken über Sterben und Sterbebegleitung	2
Hinweise Leitlinien zum Abfassen einer Patientenverfügung.....	4
Textbeispiele für eine persönlich formulierte Patientenverfügung.....	6
Patientenverfügung zum Ausfüllen in Formularform	8
Anordnungen betreffend Sterbebegleitung	10

Gemeinsam erarbeitet und herausgegeben von der Ärzteschaft des Kantons Glarus und den Pfarrerinnen und Pfarrern der Evangelisch-Reformierten und der Katholischen Landeskirche des Kantons Glarus.

Erhältlich im Kantonsspital Glarus, bei den Haus- und Spezialärztinnen und -ärzten des Kantons, bei den Pfarrämtern sowie in der Buchhandlung Baeschlin, Glarus.

Schutzgebühr für die gedruckte Ausgabe Fr. 5.-
Download gebührenfrei unter [http://www.ref.ch/gl/o2Dienstleistungen/
Patientenverfuegung/Patientenverfuegung.pdf](http://www.ref.ch/gl/o2Dienstleistungen/Patientenverfuegung/Patientenverfuegung.pdf)

3. Auflage, 2005

EINFÜHRUNG

Die Lebenszeit auf dieser Welt ist für jeden Menschen begrenzt. Zum Leben gehört der Tod. Dank der modernen Medizin erreichen viele Menschen ein hohes Lebensalter.

Das Sterben ist heutzutage — anders als früher — häufig ein Vorgang, der sich über Monate und Jahre hinzieht. Durch medizinische Massnahmen lässt sich die Todesgrenze hinauschieben.

Es stellt sich die Frage: Wann sind welche lebensverlängernden Massnahmen sinnvoll? Sie stellt sich darum, weil viele Menschen den Wunsch haben, dem Tod nicht entgegenzustehen, wenn dessen Stunde gekommen ist. Sie möchten ihn annehmen und fürchten sich vor lebensverlängernden Massnahmen.

Allgemeingültige Antworten gibt es nicht. Kranke, Angehörige, Ärztinnen und Ärzte müssen in jedem Fall neu nach einer sinnvollen Antwort suchen.

Was aber, wenn eine Patientin oder ein Patient im entscheidenden Augenblick nicht mehr für sich selbst sprechen kann?

Für diese Situation ist die vorliegende Patientenverfügung geschaffen worden. Sie ist eine Möglichkeit, rechtzeitig den eigenen Willen im Hinblick auf das eigene Sterben auszudrücken. Für Angehörige, Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal kann es eine grosse Erleichterung sein, wenn sie wissen, wie weit die modernen Möglichkeiten zur Lebenserhaltung ausgeschöpft werden sollen.

Auch wer nicht von allen medizinischen Möglichkeiten Gebrauch machen will, hat Anrecht auf persönliche Zuwendung und Begleitung im Sterben. Aufgabe der Medizin ist es in

diesem Fall, das Leiden zu lindern und ein würdiges Sterben zu ermöglichen.

Die Herausgeber sind sich bewusst, dass Leben und Tod letztlich nicht in unserer Hand liegen. Es steht dem Menschen nicht beliebig frei, darüber zu entscheiden, wie er sterben möchte. Sie wissen aber auch, dass die Würde des Menschen geschützt werden muss — gerade auch im Sterben.

Die Glarner Patientenverfügung möchte dazu beitragen, dass das Sterben menschlich bleiben kann.

Die Herausgeber

HINWEISE

Wer eine Patientenverfügung errichten möchte, hat zwei verschiedene Möglichkeiten:

- Vier Musterbeispiele, wie eine persönlich formulierte Patientenverfügung aussehen kann, finden Sie auf den Seiten 6 bis 7.
- Ein vorgedrucktes Formular, das nur noch ausgefüllt werden muss, befindet sich auf den Seiten 8 bis 9.

Es ist wichtig, seinen nächsten Angehörigen zu sagen, dass man eine Patientenverfügung besitzt – und wo diese aufbewahrt ist. Sie muss jederzeit und für alle gut zu finden sein.

Die Patientenverfügung kann auch einem vertrauten Menschen, der Hausärztin oder dem Hausarzt übergeben werden.

Bei einem Eintritt ins Spital ist die Verfügung mitzunehmen und bei der ersten Untersuchung abzugeben.

Niemand ist verpflichtet, eine Patientenverfügung zu erstellen. Es ist weiterhin möglich, darauf zu vertrauen, dass Angehörige und Ärzte in kritischen Situationen von sich aus im Interesse der Patientin oder des Patienten entscheiden werden.

Eine Patientenverfügung tritt erst in Kraft, wenn die betreffende Person nicht mehr in der Lage ist, für sich selbst Entscheidungen zu treffen. Vorher gilt in jedem Fall der direkte und persönlich geäußerte Wille.

Eine Patientenverfügung kann jederzeit widerrufen und durch eine neue ersetzt werden.

Die Glarner Patientenverfügung enthält bewusst keine Überlegungen zur aktiven Sterbehilfe. Die Herausgeber lehnen aus ethischen Gründen jede Beihilfe zum «Freitod» ab.

Ärztinnen und Ärzte, Pfarrerinnen und Pfarrer sind gern bereit, Fragen, die sich im Zusammenhang mit einer Patientenverfügung stellen können, mit Ihnen zu besprechen.

Es kann auch sehr wichtig sein, mit Angehörigen über die eigene Patientenverfügung zu sprechen.

Es empfiehlt sich, jemanden zu bezeichnen, der im Ernstfall die Anliegen, die in der Patientenverfügung festgehalten sind, mit Nachdruck vertreten kann.

Es ist möglich, gleichzeitig mit der Errichtung einer Patientenverfügung Wünsche im Hinblick auf die Sterbebegleitung niederzuschreiben; siehe dazu die Seiten 10 bis 11.

Für jüngere Menschen besteht zusätzlich die Möglichkeit der Organspende. Wer mehr darüber wissen möchte, wende sich direkt an eine Ärztin oder einen Arzt.

MUSTERBEISPIELE

für eine persönlich formulierte Patientenverfügung.

Eine Patientenverfügung kann auch völlig frei und ganz persönlich formuliert werden.

Nachfolgend zeigen wir an Beispielen, wie ein solcher Text aussehen könnte.

Bitte genaue Angaben zur eigenen Person, Datum und Unterschrift nicht vergessen.

1. Beispiel

Ich habe mich mit dem Sterben auseinandergesetzt und bin zum Schluss gekommen, im Krisenfall auf alle lebensverlängernden Massnahmen verzichten zu wollen. Ich betrachte meine Lebenszeit als erfüllt. Ich gehe davon aus, dass Ärztinnen, Ärzte und Angehörige dies respektieren.

2. Beispiel

Ich bin von einer unheilbaren Krankheit befallen, die mir schweres körperliches und seelisches Leiden verursacht. Lebensverlängernde medizinische Massnahmen halte ich in dieser Situation nicht für sinnvoll. Ich möchte deshalb, dass sie im Krisenfall unterlassen werden.

3. Beispiel

Ich habe in der letzten Zeit zunehmend erkannt, dass mein irdisches Leben beschränkt ist. Darum möchte ich jetzt Anordnungen für mein Sterben treffen — speziell für den Fall, dass ich nicht mehr bei vollem Bewusstsein bin.

Meine Vertrauenspersonen, die für mich entscheiden und handeln sollen, wenn es mir nicht mehr möglich ist, sind: ... (Namen und Adressen einsetzen).

Ich entbinde die Ärztinnen und Ärzte, die mich behandeln, meinen Vertrauenspersonen gegenüber von ihrer Schweigepflicht. Zudem bitte ich sie, alle Fragen, die mit lebensverlän-

gernden Massnahmen in Zusammenhang stehen, mit ihnen zu besprechen.

Allen, die mich auf dem letzten Lebensabschnitt begleiten, danke ich herzlich.

4. Beispiel

Ich spüre, wie mein Körper schwächer wird und mache mir Gedanken über den bevorstehenden Tod. Ich fürchte mich weniger vor dem Tod als vor dem Sterben.

Wenn mein Zustand hoffnungslos ist, möchte ich nicht künstlich am Leben erhalten werden. Ich bitte darum die Ärztinnen und Ärzte, auf unnötige Untersuchungen, Eingriffe und Behandlungen sowie besonders auf künstliche Ernährung zu verzichten. Ich möchte Schmerzmittel in ausreichender Dosis erhalten, selbst wenn dadurch meine Lebenszeit vielleicht verkürzt wird.

Ich hoffe, dass mein Wille im Hinblick auf mein Sterben respektiert wird und danke allen, die mir in dieser Zeit nahe bleiben.

PATIENTENVERFÜGUNG

Name, Vorname _____

Geburtsdatum _____

Adresse _____

Telefon _____

Bürgerort _____

Im Hinblick auf das Ende meines Lebens und für den Fall, dass ich nicht mehr in der Lage bin, selbst eine Entscheidung zu treffen, verfüge ich Folgendes:

Wenn mein Gesundheitszustand hoffnungslos ist, möchte ich nicht künstlich am Leben erhalten werden.

Auf intensivmedizinische Massnahmen soll verzichtet werden, wenn damit die Möglichkeit zu einem menschenwürdigen Dasein nicht mehr gegeben ist.

Insbesondere verfüge ich:

(Zutreffendes mit **ja** oder **nein** beantworten)

Lebensverlängernde Massnahmen zu unterlassen, wenn mein Hirn so geschädigt ist, dass ich das Bewusstsein nicht wieder erlangen kann.

Antwort _____

Mich mit genügend Schmerzmitteln zu versehen, selbst wenn dadurch meine Lebenszeit verkürzt werden könnte.

Antwort _____

Operationen nicht mehr durchzuführen, wenn keine Aussicht auf wirkliche Besserung besteht.

Antwort _____

Wenn der Tod unausweichlich wird, auf künstliche Ernährung zu verzichten.

Antwort _____

Wenn der Tod unausweichlich wird, auf künstliche Flüssigkeitszufuhr (Infusion) zu verzichten.

Antwort _____

Im Weiteren ist mir wichtig:

Ich erwarte von meinen Angehörigen und von der Ärzteschaft, dass sie meine Verfügung respektieren und ihr nach bestem Wissen und Gewissen entsprechen.

Ich entbinde jede Ärztin und jeden Arzt von der Schweigepflicht, damit Vorschläge und Entscheidungen mit folgenden Personen besprochen werden können:

Ort, Datum

Unterschrift

STERBEBEGLEITUNG

Name, Adresse

Ich möchte auf dem letzten Abschnitt meines Lebensweges und beim Sterben wenn möglich von folgenden Menschen begleitet werden. Ich bitte deshalb, sie möglichst rasch zu verständigen, wenn ich schwer erkrankte.

1.

2.

3.

Über Ihre Besuchswünsche können Sie im Spital das Pflegepersonal und zu Hause die Ihnen vertrauten Personen orientieren.

Religiöse Begleitung (Zutreffendes ankreuzen)

Ich bin **evangelisch-reformiert** und wünsche mir als Begleiterin oder Begleiter:

Name, Adresse

Ich bin **römisch-katholisch** und wünsche mir als Begleiterin oder Begleiter:

Name, Adresse

Ich bin _____ (Konfession oder Religion einsetzen) und wünsche mir als Begleiterin oder Begleiter:

Name, Adresse

Ich möchte **keine religiöse Begleitung** beim Sterben.

Ort, Datum

Unterschrift